

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 11 (1921)
Heft: 21

Artikel: Einweihung des Schweiz. Taubstummenheims in Uetendorf
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-640553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

General ist in einer andern, nähern Gemeinschaftsküche, weil sie nicht mehr gut marschieren kann.

(Schluß folgt.)

Einweihung des Schweiz. Taubstummenheims in Uetendorf.

Unter der Leitung des Präsidenten des Stiftungsrates, Hrn. Oberst Dr. Feldmann, fand die Einweihung am Pfingstmontag nachmittag im prächtigen Saale der einstigen Pension statt. Haupt- und Dekonomiegebäude waren besetzt, bekränzt, und auch der Saal prangte im Dekorationskleide. Mit Gebet und Gesang wurde die Feier eingeleitet. Herr Oberst Feldmann entbot den Willkomm dem Vertreter der Regierung, Hrn. Reg.-Rat Burren, den Vertretern der Stadt Thun und der Gemeinden, dem Vertreter der Schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft, den Delegierten der schweizerischen und kantonalen Taubstummenfürsorgekorporationen, den Vorstehern der Taubstummenanstalten in Wabern und Münchenbuchsee, den Damen und übrigen Anwesenden. Er entrollte den Werdegang, die Geschichte des Heims, die hervorragendsten Seelen, die eigentlichen Pioniere für das Taubstummenfürsorgewesen in der Schweiz, die Ideenträger für die Gründung des Heims, Eugen Sutermeister und seine Gattin in Bern, hochehend. — Zur Einweihung des Heims hat der taubstumme Dichter Eugen Sutermeister die folgenden Verse gewidmet:

Ein Böcklein gibt es hier auf Erden,
Wie keins belastet mit Beschwerden,
Des tiefsten Sinnes ganz beraubt:
Das Ohr ist's, das Organ der Seele;
Wohl keiner wünscht, daß ihm es fehle;
Nur halb der Baum lebt unbelaubt.

Wes Geisteskräfte lange schliefen,
Der dringt in Höhen nicht und Tiefen,
Und im Gemüt ihm nichts erklingt.
Und ob man ihn auch denken lehrte,
Da selbst die Sprache ihm bescherte:
Nur schwer man dessen Herz bezwingt.

Ihm bleibt das Edle ungenossen,
Des Herzens Schönheit unerschlossen:
So arm ist der, der nie gehört!
Doch wem des Hörens Glück beschieden,
O dankt dem Schicksal, seid zufrieden,
Wenn Schlimmes nicht das Glück euch stört.

Erbarmen wir uns des Enterbten!
Wem Mängel trüb das Leben färben,
Dem schaff' die Lieb es licht und schön!
Wem Lug und Trug den Weg verwirrte,
Wes Seele ohne Heimat irrte,
Dem baut ein Heim auf heitern Höhen!

Wer allerorten unverständlich
Und schmerzlich eingeengt in Banden,
Dem gönnet einen eignen Hort,
Wo er mit seinesgleichen plaudern
Und sich verstehn mag ohne Zaudern:
Denn auch der Taube lebt vom Wort.



Zur Einweihung des Taubstummenheims für Männer in Uetendorf. Ansicht von der Offseite.

Und liegt er arbeitsmüd' am Wege,
Wir nehmen liebend ihn in Pflege.
Wer darben mußte lebenslang,
Dem sei in seinen alten Tagen
Ein Heim bereit und Wohlbehagen:
Denn das ersetzt ihm Sing und Sang.

Was Gottes und der Menschen Liebe
Erschaffen hier aus heil'gem Triebe,
Das weihen wir im Glauben ein:
Dies traute Heim der Heimatlosen
Wird denen, die verschupft, verstoßen,
Ein Paradies, ein Himmel sein.

Das doppelte Gesicht des Versailler-Vertrages.

Polen und Deutschland begriffen sehr bald, daß derjenige sich bei den Alliierten am meisten das Spiel verderbe, welcher die Feindseligkeiten erneuere. Dabei konnten die Scharen Korsantys umso eher ruhig bleiben, als sie zwei Drittel des flachen Landes in Händen hatten und die deutschen Städte zerniert und jeden Augenblick vom Verfehr abzuschneiden waren. Schwerer mag es für die deutschen Selbstschutzwehren sein, Zurückhaltung zu üben; ihr Ziel wäre die Vertreibung Korsantys; zu ihrer Unterstützung rückten trotz Grenzsperrre die geheimen Formationen der offiziell aufgelösten Orgeßch von Süd und Nord heran. Die Polen warnten schon die ganze Welt vor den aufmarschierenden deutschen Armeen, aber ein erster Zusammenprall bei Kreuzburg genügte, um sofort dem Einspruch der Entente-kommission und französischen Drohnoten in Berlin zu rufen.

Es läßt sich unschwer erkennen, welche Absicht Frankreich seit Blond Georges Rede verfolgt; es will die Differenzen totschweigen, Deutschland die Verantwortung zuschieben und darauf im Namen der Alliierten handeln, England auf diese Weise mitreißen und mit Gewalt zu seinem Ziel kommen. Dies Ziel heißt vorderhand immer noch: Besetzung des Ruhrlandes.

Mit dem Beginn der deutschen Angriffe schien der Moment gekommen, um ohne weiteres zu marschieren. Die formale Drohnote war notwendig; aber in der Siedehitze des Konfliktes mußte man befürchten, daß die abenteuer-